

Räume prägen uns – wir prägen Räume

Der Raum als Teil frühkindlicher Bildung und Erziehung

Brigitte Kocher vom Privatkindergarten Kocher in Graz beschreibt das pädagogische Gesamtkonzept und die Arbeitsweise ihres Kindergartens, die untrennbar mit der inneren und äußeren Architektur zusammenhängen. Die offene und geschlossene Arbeitsstruktur verlangt unterschiedliche Arbeitsweisen von den PädagogInnen, die vom Beobachten, übers Begleiten bis zum Atelier-Leiten reichen. Dadurch ergaben sich viele Anforderungen an die Raumstruktur, die beim Neubau des Kindergartens 2006 beachtet wurden. So entstanden unter anderem ein Marktplatz, ein Atelier, eine Holzwerkstatt und vieles mehr.

Der Raum ist nicht nur ein gestalterisches Element, sondern er bildet den Ausgangspunkt für vielfältige kindliche Wahrnehmung. So werden Räume zu einem bewussten Teil der frühkindlichen Erziehung und Bildung.

Gemeinsam gehen wir voran

Der Impuls zur Gründung unseres Privatkindergartens lag in der Vision eines friedvollen Zusammenlebens.

Seit 1983 arbeiten wir in einem Team, derzeit mit neun MitarbeiterInnen, kontinuierlich an einer persönlichkeitszentrierten Pädagogik.

Im Jahr 2000 gründete unser Team, das sich als Bildungs- und Kreativitätsforum versteht, einen Verein. Er hat sich zur Aufgabe gestellt, mit zusätzlichen PädagogInnen die Arbeit im Kindergarten zu unterstützen und zu ergänzen, Nachmittagsangebote für Schulkinder zu setzen sowie abends mit Erwachsenen zu arbeiten.

Nachdem uns die Räumlichkeiten zu klein geworden waren, beschlossen wir neue zu schaffen.

Ein noch so perfektes Haus ist leer, wenn nicht PädagogInnen es beleben, die mit ihrem Mut und ihrem Engagement eine Lebensweise und Richtung vorgeben und die fähig sind, das Wichtigste, die Liebe zu den Kindern, zu leben ...

Unsere Wunschvorstellungen kreisten um ein Haus mit folgenden Eigenschaften:

Es sollte ein Haus sein, das

- bescheiden nach außen ist,
- Raumanordnungen nach unseren speziellen Erfordernissen zulässt,
- BesucherInnen das „Atmosphärische“ unserer Arbeit und
- die durch die Persönlichkeiten geprägte Qualität vermittelt und
- mehr ist als die Summe von Räumen mit viel Funktionalität.

Nach zwei Jahren gemeinsamer Planung eröffneten wir im Herbst 2006 unser neues Haus. Unsere Arbeitsweise hängt untrennbar mit der inneren und äußeren Architektur zusammen. Daher ist es nötig, zunächst unser pädagogisches Gesamtkonzept zu beschreiben.

Die Arbeitsweise

Unser Kindergarten versteht sich als Bildungsstätte für maximal 75 Kinder, bei deren Aufnahme auf ausgeglichene Altersmischung geachtet wird. Unsere Bildungsarbeit ruht auf zehn Säulen, nämlich auf

- dem systemisch konstruktivistischen Weltbild, mit seinem lösungsorientierten Denken
- der Art des Kommunizierens und einer Haltung der Wertschätzung, des Respekts, der Achtung und Verantwortlichkeit
- dem Raum als „drittem Erzieher“
- dem zweckfreien Spiel
- der Montessoripädagogik
- der Projektarbeit

- dem kreativen Ausdruck (Jeux dramatiques, Ausdruckstanz, Malraum ...)
- der Musik (Carl Orff, Kinderchor ...)
- der Bewegung (Motopädagogik, Sportklettern, Erlebnispädagogik ...)
- der Naturwissenschaft und
- dem Märchenerzählen.

Das Kind

Der Hauptakteur ist das Kind selbst, ein junger Mensch mit eigener Geschichte, mit Fähigkeiten und Fertigkeiten, Vorlieben und Ängsten. Ein junges Wesen, das Unterstützung, Geborgenheit, Sicherheit und Führung, Zustimmung und Beziehung zum Erwachsenen braucht. – Kinder brauchen Raum.

Die Eltern

Die wichtigsten Bezugspersonen für ein Kind und das wichtigste Element in der Erziehung sind die Eltern. Eine Übereinkunft pädagogischer Ziele mit jenen des Kindergartens kann nur in intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern gewährleistet werden. Um Einblicke in ihre Erziehungsvorstellungen zu bekommen, pflegen wir mit ihnen ständigen Kontakt.

Angebote der Elternbildung (Kommunikations-
training, pädagogische Cafés, Familien-
und Erziehungsberatung, Vorträge, Workshops ...)
und Angebote des Kreativforums (Ausdrucks-
tanz, Malerei, Jeux dramatiques, Chor ...) vertie-
fen das Verständnis, die Beziehung zu den
Eltern und bestätigen sie in ihrer Elternkompe-
tenz. – Eltern brauchen Raum.

Die PädagogInnen

Kinder haben Anspruch auf beziehungsfähige,
professionelle Betreuung. Die jahrelange ge-
meinsame Planung und Dokumentation hat zur
Professionalisierung unserer Arbeitsweise, zur
klaren Strukturierung und Organisation geführt.
Dadurch hat sich unsere Pädagogik so entwik-
kelt, wie sie heute erlebt wird: herzerwär-
mend, professionell, offen, ganzheitlich, zu-
kunftorientiert, humorvoll sowie am Kind und
seinen vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten
orientiert. – PädagogInnen brauchen Raum.

Vor allem die Form des offenen Kindergartens
erfordert eine genaue Wochen- und Tagesstruk-
tur, die uns auch viel Spielraum für Spontanes
lässt. Dementsprechend erfolgt die Gestaltung
der vorbereiteten Umgebung: sorgfältig, ge-
ordnet, anspruchsvoll, ästhetisch, lustvoll und
heraus- und auffordernd. Der genaue Ordnungs-
rahmen mit klaren Grenzen bietet Sicherheit,
Schutz und Orientierung. Er ist formgebend und
ermöglicht es den Kindern, Initiativen und Ideen
nachzugehen, ihre ganzheitliche Wahrneh-
mung zu schulen sowie eigenverantwortlich
und freudig zu spielen, handeln und lernen.

Die Qualität unserer Pädagogik wird bestimmt durch
die Dynamik der Beziehungsqualitäten zwischen
dem Kind, den Eltern, den PädagogInnen und dem
Raum. Sie alle sind für uns tragende und bestim-
mende Elemente.

Unser Team besteht aus sieben Pädagoginnen
mit unterschiedlichen Zusatzausbildungen
(Montessoripädagoginnen; Tanz-, Theater-,
Kunst-, Motopädagogin; Chorleiterin und
Musikerin; Puppenspielerin, Lebens- und Sozial-
beraterin; Kommunikationstrainerinnen; Moto-
pädagoge, Leiter im Sportklettern und Techni-
ker; Kinderbetreuer).

Die Arbeitsstruktur

Sie ist bestimmt durch die Zusammensetzung
der Gruppe, durch die PädagogInnen, die offe-
ne und geschlossene („Nest-“) Arbeitsweise und
die Raumstruktur. Unsere Struktur ist die Basis
für das gebundene, freie, konzentrierte und
kreative Spiel der Kinder. Sie verlangt unter-
schiedliche Arbeitsweisen der PädagogInnen:

„StreunerIn“

Bei einem offenen Kindergarten ist das eine
wichtige Rolle. Kinder suchen sich selbstständig

ihre Beschäftigung. Die Streunerin hat somit das
gesamte Areal im Blickfeld, dabei handelt es sich
um das Foyer, das Buffet, den Marktplatz, zeit-
weise die Bewegungsräume und die verschiede-
nen Funktionsräume.

Ihre Aufgabe besteht im Wahrnehmen und Be-
obachten der Gesamtsituation, der Spielver-
läufe und Konflikte; sie verhilft zu selbständigen
Lösungen, erfüllt besondere Bedürfnisse (Schoß-
platzkinder, Wünsche ...). Durch ihr wachsames
Beobachten, Eingreifen und ihre Hilfestellung
bietet sie Schutz und Grenzen, sodass die ande-
ren PädagogInnen konzentriert und ungestört
ihren speziellen Angeboten nachgehen können.

BegleiterIn der Freiarbeit

Sie beobachtet und leistet bei Bedarf Hilfe-
stellung oder bietet selbst Aktivitäten an. Die
Kinder wählen Raum und Zeit selbst.

BeobachterIn

Sie zieht sich an den Rand des Geschehens zu-
rück, um zu beobachten und zu dokumentieren.

AngebotsstellerIn

Im Laufe einer Woche werden in regelmäßigen
Abläufen – natürlich freiwillige – Angebote für
unterschiedlich große, altershomogene oder
-heterogener Gruppen gesetzt. Ein Wochen-
plan dient der Orientierung. Bei den Angeboten
handelt es sich um verbindliche Morgenkreise
sowie um verschiedene Formen kreativen Aus-
druckes, der Bewegung und Musik, sowie um
Projekte und Märchentage. Es stehen dafür die
Bewegungsräume, Turnsaal, Marktplatz, Ate-
lier, Malraum, Musikraum und auch der Bera-
tungsraum zur Verfügung.

AtelierleiterIn

Die Arbeit in den Ateliers findet täglich in alters-
homogenen Gruppen statt. Die Arbeit wird
entweder von der LeiterIn oder von Seite der
Kinder als Idee eingebracht. Die AtelierleiterIn
stellt den Kindern Materialien und Instrumente
für die Realisierung zur Verfügung und gibt
Hilfestellung, wo es nötig ist. Die Teilnahme ist
freiwillig. Bei größeren Projekten wird zusätzlich
zum Atelier der Marktplatz verwendet.

VorleserIn

Diese Rolle wird meistens von Eltern, die unsere
Arbeit täglich begleiten, übernommen. Das
Vorlesen findet jeden Tag über einen langen
Zeitraum statt. Es dient dem Gefühl des Ankom-
mens und Landens, des Sich-geborgen-Fühlens
und dem Lauschen. Unsere Bibliothek ist ein
geschlossener Raum, in dem sich ungefähr 800
Bücher für Kinder und Erwachsene befinden.

Der Raum

Durch ihre Benützung werden die Räume zu
einem Teil frühkindlicher Erziehung und Bildung.
Sie sind nicht nur ein gestalterisches, sondern
auch ein pädagogisches Element. Räume bilden
den Ausgangspunkt vielfältigen kindlichen
Wahrnehmens, Fragens und Forschens und
regen Selbstbildungsprozesse an.

- Kinder im Vorschulalter spielen gerne in Klein-
gruppen, sodass ihnen „Räume im Raum“ sehr
entgegen kommen.

- Der Einbau mehrerer Spielebenen vergrößert
nicht nur die Fläche, sondern solch ein Raumteil
erhält dadurch Proportionen, die der Körper-
größe der Kinder angemessen sind. Sie ermög-
lichen ihnen, Standorte und Perspektiven zu
wechseln und unterschiedliche Raumqualitäten
zu erleben.

- Durch verglaste Flächen und Durchblicke in
den Hochebenen besteht ein ausgewogenes
Verhältnis zwischen Abgeschlossenheit (Ruhe-
raum) und Transparenz (Atelier).

- Es gibt Räume und Bereiche, die in ihrer Funk-
tion festgelegt sind, und Räume, die die Kinder
nach eigenen Vorstellungen und Spielideen mit
Sinn füllen und gestalten können.

- Die Räume sind klar strukturiert. Je klarer sie
sind, desto erfolgreicher können sich die Kinder
ihren Interessen und Bedürfnissen gemäß ent-
scheiden.

- Die Dezentralisierung der Räume ermöglicht
konzentriertes Spiel und Arbeit in einer ge-
räuscharmen Umgebung.

- Es herrscht ein bewegungsfreundliches Klima.
Durch die Bewegung erlangt das Kind eine Er-
weiterung seiner Handlungskompetenzen und
seiner Kommunikationsfähigkeit. Die beiden
Bewegungsräume können Kinder jederzeit be-
nützen, außer während der gleichzeitig statt-
findenden Angebote. Zu diesen Zeiten kann das
Bewegungsbedürfnis entweder durch spe-
zielle Angebote (Erlebnis- und Motopädagogik,
Klettern ...) oder im Garten gestillt werden.

Den vier- bis sechsjährigen Kindern bietet sich
ein vielfältiges, weitläufiges, offenes System an
Räumen, in dem sie – eigenen Neigungen ent-
sprechend – ihre Beschäftigung und ihr Spiel
selbstverantwortlich wählen sowie an verpflich-
tenden bzw. freien Angeboten teilnehmen.

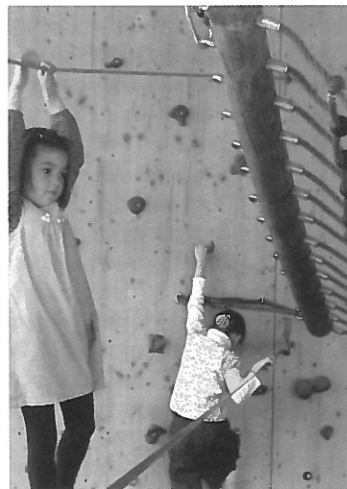
Die Kinder bewegen sich in allen Räumen frei –
vorausgesetzt, sie haben das Regelsystem des
Kindergartens verinnerlicht. Dies zeigt sich in
ihrem kompetenten Handeln, an ihrer Konflikt-
fähigkeit, Zivilcourage und ihrer Kommunika-
tionsfähigkeit.

Dies alles erlernen sie in ihrem ersten Kindergar-
tenjahr im „Nest“. Das Nest ist ein spezielles
Raumgefüge für die Jüngsten. Es besteht aus
drei kleinen Gruppenräumen, die in Struktur,
Ausstattung und Gestaltung ihrer Entwicklung
entsprechen. Hier können die Kinder eine stabile
Beziehung zu den PädagogInnen des Nestes



Räume voller Vielfalt

Die Vielfaltigkeit der Angebote wird auch durch die Ausstattung ermöglicht: Schattenwände, kleine Puppentheater, Overheadprojektor, Diapparate, Film und Fotokamera, vielfältiges Material in den Ateliers, Werkstättenausstattung vom Lötkolben bis zur Stichsäge, von der Flugschaukel bis zur Kletterwand ...



Fotos aus dem Privatkindergarten Kocher in
Graz-Andritz, Inge-Morath-Straße 50.

aufbauen, selbstständig spielen und Kontakte knüpfen. Hier lernen sie das Regelwerk zu verstehen und danach zu handeln, sowie das Ordnungssystem einzuhalten. Im immer wiederkehrenden Wochenablauf haben sie täglich die Möglichkeit, im kleinen Turnsaal ihrem Bewegungsbedarf nachzukommen und auch an motopädagogischen und kreativen Angeboten teilzunehmen. Im Laufe des Jahres können sie dann in die „große weite Welt unseres Kindergartens“ ausschwirren.

Die Räumlichkeiten des Kindergartens sind so konzipiert, dass sie vormittags ausschließlich dem Kindergarten mit seiner vielfältigen Nutzung zur Verfügung stehen. Foyer, Sanitäräume, Malraum, Küche und Buffet sowie der (im Bedarfsfall abteilbare) Vortragssaal stehen nachmittags und abends für Fortbildung, Kurse und Veranstaltungen zur Verfügung.

Ein zentraler Ausgangspunkt unserer Planung war das Bedürfnis nach einem 100 m² großen Veranstaltungssaal bzw. Bewegungsraum, dessen erster Eindruck nicht dem eines Turnsaales entspricht. Es sollte ein multifunktionell nutzbarer Raum sein. Durch eine mobile Trennwand, die auch akustischen Schutz bietet, wurde es möglich, den Saal in zwei unterschiedlich große (40 und 60 m²) Bewegungs- bzw. Seminarräume zu trennen. Dies war eine sehr gute Lösung, da wir oft zur selben Zeit verschiedene Aktivitäten anbieten (etwa Jeux dramatiques der Vorschulkinder und freie Bewegung der Nest-Kinder).

Raumstruktur

Der zentrale Raum im Eingangsbereich ist das Foyer, das ebenfalls multifunktionell nutzbar ist. Büro, Beratungsraum, Garderobe, Malraum und eine Toilette befinden sich im Eingangsbereich. Der Beratungsraum dient den Gesprächen mit Eltern, Familien und Kleingruppen sowie als „Raum für alle Fälle“.

Das Foyer ist begrenzt durch die Küche und das Buffet, das zum Verweilen einlädt, durch den naturwissenschaftlichen Bereich, das Zentrum für die Handarbeit, den Tontisch sowie durch die Toiletten inkl. Waschanlagen, die auch einen Pritschel- und Experimentierbereich beinhalten. Eine große Fensterfront über die gesamte Länge des Foyers sorgt für Lichtdurchflutung und ermöglicht einen weitläufigen Blick in unseren Garten.

Durch Glasschlitze und Glastüren wird das Geschehen in den verschiedenen Räumen transparent, sie machen die Aktivitäten anderer sichtbar und schaffen Anreize, beim nächsten Mal vielleicht selbst dabei zu sein.

Über eine große (meist offen stehende) Tür betritt man den Marktplatz mit seinen vielfältigen Spielangeboten und Beschäftigungsanreizen. Er ist ein Ort der Begegnung und dient als Raum für die Umsetzung spontaner Spiel-

ideen sowie der Durchführung von Projekten. Fächerförmig aufgereiht bieten sich die Räume den Kindern an: das Atelier mit einer gewendelten Holztreppe, die in die Holzwerkstatt führt; der Musikraum, die Bibliothek und das Nest mit eigenem Atelier und zwei multifunktionellen Räumen.

Vom Marktplatz gelangen die Kinder über eine Holztreppe auf die Galerie. Hier befinden sich ein Raum für das Puppen- und Verkleidungsgeschehen, ein Ruheraum, ein Bauraum sowie zwei unterschiedlich große Montessori-Räume. Eine Terrasse und eine Brücke ermöglichen im Sommer ein schattiges Spielplätzchen und eine Verbindung zum Garten.

Ökologisch und pädagogisch sinnvoll

Ein differenziertes Lichtsystem, das verschiedene Raumqualitäten betont und eine Frischluftlüftungsanlage ermöglichen angenehmes Raumklima. Im Winter sorgt ein gut wärmender, mit Pellets geheizter Kaminofen für Behaglichkeit.

Es ist uns wichtig, nicht nur in der Pädagogik nachhaltig wirksam zu werden, sondern auch ein nachhaltiges Energiesystem zu verwenden. So entschieden wir uns, um einen Beitrag gegen die Klimaerwärmung zu leisten, für ein Passivhaus mit Wärmerückgewinnung aus Abluft bzw. Nachwärmung der Frischluft durch den sonnenenergiegespeisten Pufferspeicher, der uns auch mit Warmwasser versorgt. Eine Zisterne, die die Toiletten und den Garten mit Wasser beliefert sowie unser Pellets-Ofen sind ebenfalls ökologische Maßnahmen.

Ebenso wie die Gestaltung des Innenraumes bietet auch der Außenraum unterschiedliche Möglichkeiten für die Selbstorganisation von Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. Der Garten mit einem überdachten Sandplatz steht den Kindern jederzeit und bei jedem Wetter zur Verfügung.

So wie jede Wohnung, jedes Haus die spezielle Persönlichkeit seines Benutzers widerspiegelt, so sollte jeder Kindergarten mit seinen Räumen und der Ausstattung durch die Persönlichkeit jeder Pädagogin mitgestaltet und geprägt sein. Die Aufgabe des Errichtungsteams, Architekt, Bauherr und Pädagogin, müsste darin bestehen, nicht nur funktionelle Raumkonstellationen zu schaffen, sondern Räume zu kreieren, die die Phantasie beflügeln. In diesem Prozess war es notwendig, an nichts festzuhalten, durch Neues sich inspirieren zu lassen, sodass das Ganze so reifen konnte, wie es sich heute zeigt. Was allerdings nicht bedeutet, dass wir nicht schon wieder neue Ideen hätten ...



Brigitte Kocher

Jahrgang 1950, Studium der Psychologie und Pädagogik. Puppenspielerin im Puppentheater „Bavastel“ (gemeinsam mit Eva Bodingbauer). Montessoripädagogin. Systemische Lebens- und Sozialberaterin in freier Praxis. Kommunikationstrainerin. Seit 1983 Erhalterin und Leiterin des Privatkinder Gartens Kocher in Graz, außerdem in der Erwachsenenbildung tätig.